

## Bartning-Typenkirchen als UNESCO-Weltkulturerbe



Die Initiative möchte erreichen, dass die zwischen 1947 und 1953 entstandenen Typenkirchen des Baumeisters Otto Bartning (1883–1959) in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen werden. Sie sind ein einzigartiges sakrales Flächendenkmal mit herausragender architektur-, kultur- sowie kirchengeschichtlicher Bedeutung.

Diese Initiative geht von der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (OBAK) aus und vom durch die Europäische Kommission geförderten EU-Projekt „Otto Bartning in Europa“, in dem die Bauten und das Wirken Bartnings in Europa das Thema sind. Die Initiative wird unterstützt durch das Otto-Bartning-Archiv an der TU Darmstadt und das Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst der EKD.

Die Initiative bezieht sich konkret auf:

- die so genannten „Notkirchen“ (in den Typen „A“ und „B“), die mit Hilfe internationaler Spenden zwischen 1947 und 1951 erbaut wurden und von denen 41 erhalten sind (davon 3 nur marginal),
- die in einem Anschlussprogramm zwischen 1948 und 1953 erbauten „Gemeindezentren“ (16 erhalten, davon 1 nur marginal), „Diasporakapellen“ (29 erhalten, davon 3 nur marginal und 1 umgesetzt nach Sudargas/Litauen) und „Häuser der Kirche“ (2 erhalten, davon 1 nur marginal),
- die Johanneskirche in Leverkusen (entspricht dem „Notkirchentyp B“) und die Maranatha-Kirche in Den Haag (ein Sondertyp der „Notkirchen“).

Weitere Informationen und ein Verzeichnis aller „Typenkirchen“ von Otto Bartning siehe [www.otto-bartning.de](http://www.otto-bartning.de).

### **Begründung zur Initiative:**

Otto Bartning gilt als der wichtigste protestantische deutsche Kirchenbaumeister des 20. Jahrhunderts, bedeutender Architekt der klassischen Moderne und Mitbegründer der Bauhausidee. Die von ihm in Zusammenarbeit mit weiteren Architekten entworfenen „Notkirchen“ bzw. „Typenkirchen“ gehören zu seinem Spätwerk und spiegeln insofern auch die Quintessenz seines vielschichtigen Wirkens wider. Sie stellen heute ein einzigartiges sakrales Flächendenkmal dar.

Die charakteristischen, offen sichtbaren Holzbinderkonstruktionen nehmen das – zeitlos gültige – Bild vom „Zelt in der Wüste“ auf und vermittelten den Menschen in der Nachkriegszeit Orientierung und Geborgenheit, ohne sich vordergründiger Stimmungsarchitektur oder historistischer Anleihen zu bedienen. Die Architektur dieser Kirchen entstand im Geiste des Expressionismus und verband die demokratisch orientierte Vorkriegsmoderne der Weimarer Republik mit den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Nachkriegsjahre zu meditativen Raum-

konzepten. Sie begründeten in einer Zeit, wo im Kirchenbau jegliche Orientierung abhanden gekommen war, eine neue Leitvorstellung für evangelische Sakralarchitektur. Entscheidend ist, dass einerseits die vorhandene Erfahrung mit Kirche als Raum für die Menschen erlebbar wurde, gleichzeitig aber so viel Neues erfahrbar, Chance und Hoffnung angekündigt wurde, dass dieses Projekt als Symbol eines neu entstehenden ‚anderen‘ Deutschland aufgefasst werden darf – ein weltoffenes, gemeinschaftsbezogenes, demokratisches und in die Zukunft gerichtetes Verständnis von Kirche repräsentierend, das die Vergangenheit indes nicht ausblendet.

Die beiden Nachkriegs-Bauprogramme wurden durch die internationalen Spenden (hauptsächlich aus den USA) zum Zeugnis einer auf Versöhnung ausgerichteten Nachkriegsordnung, beinhalteten ganz bewusst die „Hilfe zur Selbsthilfe“, richteten sich auch auf die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen, umfassten West- wie Ostdeutschland, und sind in mehrfacher Hinsicht in den Gesamtkontext des Wiederaufbaus im Nachkriegsdeutschland einzuordnen. Zusammenfassend ergibt sich die hochrangige Qualität dieser Kirchen nicht nur aus der Tatsache eines einzigartigen Flächendenkmals, sondern darüber hinaus aus der architekturgeschichtlichen, kulturgeschichtlichen und kirchengeschichtlichen Bedeutung. Welche Kirchen wären besser geeignet – und glaubwürdiger –, um für die Ära des 20. Jahrhunderts aussagekräftige Kirchenarchitektur wie auch die Suche der Kirche nach Orientierung künftigen Generationen anschaulich zu vermitteln?

[www.otto-bartning.de/unesco](http://www.otto-bartning.de/unesco)